



BITKOM Branchenbarometer

1/2007

Willi Berchtold

Präsident BITKOM

**Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und
neue Medien e. V.**

Telefonische Pressekonferenz

16. April 2007

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Folie 1: Pressekonferenz

unser Branchen-Highlight, die CeBIT, liegt vier Wochen zurück. Im Vorfeld dieser Messe gab es speziell in diesem Jahr viele Vermutungen und Zweifel, ob die Messe ihre überragende Bedeutung behält. Unsere Erkenntnis der sieben Tage von Hannover lautet: Jawohl, die CeBIT ist und bleibt als Gesamtschau die mit Abstand wichtigste Plattform für die ITK-Firmen. Die Aussteller 2007 waren sehr zufrieden mit der Veranstaltung. Es wurden Investitionen im Hardware-, Software- und Dienstleistungsbereich in Höhe von rund 11 Milliarden Euro vereinbart. Abschlüsse in solchen Größenordnungen wirken das ganze Jahr hindurch. Sie ermöglichen eine recht präzise Einschätzung für die kommenden Monate und das Gesamtjahr. Der BITKOM hat hierzu die Unternehmen befragt, und die Ergebnisse will ich Ihnen jetzt vorstellen.

Folie 2: Erwartungen zum Jahreswechsel leicht übertroffen

Hier sehen Sie zunächst, wie gering in den vergangenen Quartalen die Erwartungen und die dann tatsächlich eingetretene Geschäftsentwicklung voneinander abweichen. Für das vierte Quartal 2006 wurde die optimistische Prognose sogar leicht übertroffen. Alle Trends zeigen nach oben.

Folie 3: Guter Start ins neue Jahr

Das erste Quartal des laufenden Jahres bestätigt diese positive Tendenz: Knapp zwei Drittel der Unternehmen realisieren Umsatzzuwächse im Vergleich zum Vorjahresquartal, nur jede achte Firma Rückgänge. Besonders erfreulich: Auch die Erträge können damit weitgehend Schritt halten, es geht aufwärts.

Folie 4: Stimmung verbessert sich weiter

Der BITKOM-Index stieg im ersten Quartal von 47 auf knapp 51 Punkte – dies ist der dritthöchste Wert überhaupt seit der Einführung dieser Kennzahl im Jahr 2001! Die Stimmung hat sich in den vergangenen Monaten messbar und stetig verbessert. Das zeigt der Ifo-Index für die Gesamtwirtschaft, und das zeigt der BITKOM-Index für die ITK-Branche. Beide Kennzahlen bewegen sich im Gleichschritt.

Folie 5: Sehr freundlicher Ausblick

Vier von fünf Unternehmen rechnen für 2007 mit steigenden Umsätzen. Aktuell erwartet fast jedes zweite Unternehmen ein Umsatzplus von mehr als 5 Prozent, jedes fünfte Unternehmen geht sogar von zweistelligen Zuwächsen aus. Das sind Top-Werte, und hier macht sich der Erfolg der Messe voll bemerkbar. Die ITK-Branche hat auf der CeBIT Schwung geholt für das gesamte Jahr.

Folie 6: Klares Plus trotz Preisverfall

Diese sehr guten Zahlen bestätigen unsere Prognose für den Gesamtmarkt. ITK und digitale Consumer Electronics werden 2007 voraussichtlich um glatte 2 Prozent auf 149 Milliarden Euro wachsen. Insgesamt ein sehr ordentliches Ergebnis. Dass es voraussichtlich nicht mehr werden, liegt insbesondere am hohen Preisdruck in dem wichtigen Segment der Telekommunikationsdienste, speziell im Mobilfunk. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf den Gesamtmarkt.

Folie 7: Der Boom geht weiter

Lassen Sie uns einen kurzen Blick auf einige besonders interessante Segmente werfen, zum Beispiel die Software. 82 Prozent der Software-Anbieter erwarten steigende Umsätze. Bemerkenswert ist hier: Kein einziges Softwarehaus erwartet sinkende Erträge, ein solches Ergebnis haben wir extrem selten. Die Geschäfte drehen sich stark um betriebliche Anwendungssoftware. Hierzu gehören derzeit vor allem Systeme zum Kundenmanagement und zur Produktionsplanung. Weitere große Themen sind IT-Sicherheitslösungen, IT-Integration mit den Schwerpunkten Serviceorientierte Architekturen (SOA) sowie Speicherlösungen.

Folie 8: Hohes Wachstum, gute deutsche Ausgangsposition

Ein strategisches Wachstumsfeld im Soft- und Hardwarebereich sind für Deutschland die sogenannten Embedded Systems. Da heute die Hannover-Messe beginnt, möchte ich hier exemplarisch zeigen, wie wichtig die Querschnittsfunktion der ITK-Branche ist. In immer mehr Investitions- und Verbrauchsgütern sind IT-Komponenten integriert, also eingebettet. Diese für den Nutzer in der Regel unsichtbaren ITK-Komponenten finden sich beispielsweise in Herzschrittmachern oder Computertomographen. Sie sind nur für eine genau definierte Funktion entwickelt.

Der weltweite Markt für Embedded Systems soll nach einer aktuellen gemeinsamen Studie von Roland-Berger und BITKOM von rund 143 Milliarden Euro auf knapp 200 Milliarden Euro im Jahr 2010 steigen. Deutschland gehört zu den führenden Nationen auf diesem Gebiet, wie bei so vielen Technologie-Schnittstellen zwischen ITK und anderen Industriesektoren. In Deutschland arbeiten derzeit rund 80.000 Systementwickler an Design und Programmierung von Software für integrierte Systeme, die meisten davon in der verarbeitenden Industrie. Bis 2010 werden nach unseren Schätzungen rund 8.000 Beschäftigte mehr im Bereich Embedded Systems arbeiten. Dieses Segment hat hohe Aufmerksamkeit verdient – gerade auch in der Forschungsförderung.

Folie 9: Trend zum Outsourcing hält an

Ein weiterer Bereich, der in diesem Jahr stark zulegt, sind die IT-Dienstleistungen. Er profitiert unter anderem vom Trend zu SOA, den ich bereits angesprochen hatte. Vor drei Monaten noch rechneten 74 Prozent der IT-Dienstleister mit einem Umsatzplus im Jahr 2007 im Vergleich zu 2006, heute sind es schon 84 Prozent. Die Dienstleister, oft regionale mittelständische Unternehmen, unterstützen ihre Kunden bei der Software-Implementierung und optimieren deren Geschäftsabläufe. Sie warten Computersysteme oder übernehmen die gesamte IT in Eigenregie.

Folie 10: Starker Absatz, mäßiger Umsatz

Etwas verhaltener fallen seit einigen Jahren die Perspektiven der Hersteller von IT-Hardware aus. Der Preiswettbewerb ist in diesem Segment beinhart. Doch selbst hier gibt es frühlingshafte Wachstumszeichen. So werden insbesondere Notebooks weiterhin stark nachgefragt. Rund zwei Drittel der Unternehmen erwarten für 2007 ein Umsatzplus – eine Steigerung um zehn Prozentpunkte. Die stark wachsenden Geräteverkäufe überkompensieren – anders als etwa bei den Telekommunikationsdiensten – den Preisverfall.

Folie 11: Mehr Investitionen in Netze

Eine deutlich bessere Stimmung als vor drei Monaten sehen wir ebenfalls bei den Anbietern von Telekommunikations-Infrastruktur. Rechnet im Winter lediglich die Hälfte der Anbieter in diesem Segment mit steigenden Umsätzen, so sind es diesmal fast 80 Prozent. Die Nachfrage nach immer schnelleren Internet-Anschlüssen wächst stark, auch wenn wir in Deutschland international mit derzeit rund 40 Prozent Breitband-Haushalten eher im hinteren Mittelfeld liegen. Wir schätzen, dass Ende 2007 rund 46 Prozent der deutschen Haushalte einen schnellen Internet-Anschluss besitzen.

Folie 12: Gute Nachfrage, großer Fachkräftemangel

Wir haben die Unternehmen auch gefragt, was ihre Geschäftstätigkeit bremst. Lange Zeit stand die Politik an der Spitze der Hemmnisse. Doch derzeit gibt es einen Trend, der sich verfestigt: Der Mangel an Fachkräften wird immer gravierender. Zum Jahresbeginn 2007 gab es eine weitere deutliche Steigerung. 54 Prozent der Unternehmen meldeten, dass der Fachkräftemangel ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigt.

Folie 13: Fachkräftemangel wieder ein Thema

In dieser Grafik sehen Sie die Ergebnisse der BITKOM-Befragungen seit 2001. Nach der Boomphase Ende der 90er Jahre wurde die Green Card für IT-Spezialisten von außerhalb der EU eingeführt. Sie kam Mitte 2000 – und damit eigentlich zu spät, weil sich der Boom zu diesem Zeitpunkt bereits seinem Ende zuneigte. 2004 war Fachkräftemangel de facto kein Problem für unsere Unternehmen.

Folie 14: Mangel an Fachkräften wird stetig größer

Dies ändert sich jedoch langsam aber stetig seit Herbst 2005. Die Zahlen in allen Quartalen zeigen seitdem einen eindeutigen und dramatischen Trend. Vor anderthalb Jahren hatte nicht einmal jedes fünfte Unternehmen unserer Branche Probleme, spezialisierte Arbeitnehmer zu finden. Heute sind es mehr als die Hälfte! Die aktuell 54 Prozent bilden den höchsten Wert, den wir jemals gemessen haben! Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Folie 15: Mehrheit der ITK-Branche will einstellen

Einstellen wollen viele, schließlich laufen die meisten Segmente gut. Auch wenn die Erträge in allen Segmenten etwas hinter den sehr erfreulichen Umsatzerwartungen zurückbleiben. Wir haben unsere Firmen gefragt, wie sich der steigende Umsatz auf die Arbeitsplatzentwicklung auswirkt. Derzeit planen 55 Prozent für 2007 einen Personalaufbau. Und diese finden nur unter großen Schwierigkeiten ihre Fachkräfte. Insbesondere hoch qualifizierte IT-Spezialisten mit Know-How in Anwenderbranchen sind Mangelware geworden. Die andere Hälfte der Firmen will ihre Beschäftigtenzahlen entweder stabil halten oder aber ist gezwungen, Mitarbeiter abzubauen. Vor allem mittelständische Software-Häuser und IT-Dienstleister stellen ein. Da diesem Zuwachs jedoch ein Abbau bei einigen Großunternehmen gegenübersteht, wird nach unserer Schätzung die Zahl der Beschäftigten in der ITK-Branche im Jahr 2007 unter dem Strich bei rund 800 000 Beschäftigten stabil bleiben.

Folie 16: Mismatch ausgleichen!

Derzeit gibt es in der ITK-Branche rund 20.000 offene Stellen. In der gesteuerten und gezielten Zuwanderung von jungen, gut qualifizierten Spezialisten liegt neben einer Reform des Bildungswesens und entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen ein unverzichtbarer Ansatz, das Fachkräfteproblem zu lindern. Leider dient der Kompromiss beim Zuwanderungsgesetz eher der Zuwanderungsverhinderung, nicht ihrer Steuerung. Die Niederlassungserlaubnis für Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern soll weiterhin an einen Mindestverdienst von rund 85.000 Euro pro Jahr gekoppelt bleiben. Für junge Spitzenkräfte aus dem Ausland ist es so nahezu unmöglich, einen dauerhaften Aufenthaltsstatus zu bekommen. Es hatte im Vorfeld der Entscheidung Initiativen aus den Bundestagsfraktionen von CDU und SPD sowie im Bundesrat vom Land Hessen gegeben, diese Grenze zu senken. Hier blockte jedoch insbesondere das Bundesarbeitsministerium. Umso mehr haben wir uns vergangene Woche über die Äußerungen einiger CDU-Politiker gefreut, die nun nachbessern wollen.

Folie 17: Forderungen Zuwanderungsrecht

Aus unserer Sicht muss die utopische Einkommensgrenze halbiert werden. Auch die Zuwanderungsregeln für Unternehmen sollten erleichtert werden. Warum soll Deutschland jemanden abweisen, der hier mit eigenem Geld ein Unternehmen gründen möchte oder einen guten Business-Plan vorlegen kann? Die Auswahl bei Arbeitnehmern sollte aus BITKOM-Sicht nach einem Punktesystem erfolgen: Wer Kriterien wie Qualifikation, Sprachkenntnisse und Alter erfüllt und darüber hinaus gute Jobaussichten hat, sollte dauerhaft in Deutschland bleiben können. Davon profitieren letztlich alle in Deutschland, nicht nur die ITK-Firmen!

Folie 18: Pressekonferenz

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich aus aktuellem Anlass abschließend noch zwei Sätze zur Steuerpolitik sagen. Wir haben derzeit ja ein neues Luxusproblem in Deutschland: Nach Überschlagsrechnungen werden in diesem Jahr 60 bis 80 Milliarden Euro mehr Steuern gezahlt als 2006. Ursachen sind zum einen die gute konjunkturelle Entwicklung und die Entlastung im Arbeitsmarkt. Ursachen sind aber auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer und die Streichung von Entlastungen.

Es bestätigt sich, was wir vorausgesagt haben: Die Gegenfinanzierung der Steuerreform schießt über das Ziel hinaus. Die Neuerungen führen dazu, dass die effektive Steuerbelastung weit weniger sinkt, als notwendig und gewünscht. Für einige Unternehmen steigt sie sogar. Aus unserer Sicht ist es ganz und gar kein Anlass zum Feiern, wenn Verbraucher und Unternehmen mit mehr als 60 Milliarden Euro zusätzlich zur Kasse gebeten werden. Dieser Mehrbelastung steht im Übrigen keinerlei Gegenleistung der öffentlichen Haushalte gegenüber.

Eine solche Gegenleistung wollen wir einfordern. Selbstverständlich müssen die Schulden abgebaut werden. Den Schuldenabbau darf man aber eigentlich nicht durch ein höheres Steueraufkommen finanzieren. Man muss ihn finanzieren, indem man eine strikte Sparpolitik der öffentlichen Haushalte fährt und die Effizienz in der Verwaltung steigert, z.B. durch die umfassende Digitalisierung aller Prozesse.

Aus der aktuellen Situation müssen Bund, Länder und Gemeinden die Konsequenz ziehen, und zwar im Sinne einer umfassenden, effektiven Steuersenkung.

Deshalb müssen wir insbesondere an die so genannte Zinsschranke ran. Sie sieht vor, dass die Unternehmen ihre Kreditzinsen oberhalb einer Freigrenze nur noch bis zu einem Anteil von 30 Prozent des Gewinns sofort steuerlich abziehen können. Zusammen mit der bereits geltenden Mindestgewinnbesteuerung engt dies den finanziellen Spielraum der Unternehmen erheblich ein. Die Regelungen gefährden insbesondere die Investitionstätigkeit, weil die Firmen bei Kreditfinanzierungen höhere Steuern zahlen müssen. Mit einer solchen Zinsschranke wäre z.B. der Aufbau der UMTS-Mobilfunknetze für die Netzbetreiber finanziell kaum zu stemmen gewesen.

Auch die steuerliche Belastung bestimmter Betriebsausgaben trifft die Hightech-Firmen. Die Besteuerung von Mieten, Leasingraten und Lizenzgebühren ist eine Investitionsbremse. Sie führt im Ergebnis zu einer Substanzbesteuerung, die das wirtschaftliche Fundament der Unternehmen gefährdet.

Die Gesamtheit der alten und neuen Beschränkungen kommt einem Verlustabzugsverbot schon sehr nahe. Das ist neu, das ist ungut, und das müssen wir ändern. Unsere Forderung lautet: Schuldenabbau durch mehr Effizienz im öffentlichen Sektor, nicht durch höhere Steuereinnahmen.

Damit will ich schließen und freue mich nun auf Ihre Fragen. Vielen Dank!